

Frageliste 7.Vom Singen und Musizieren.

447

Im Allgemeinen wurde einst in meiner bauerlichen Umgebung nicht viel gesungen.

Kein Elternhaus steht nahe bei Cloppenburg, dem Mittelpunkt des ehemaligen Bistums Münster, soweit es heute zu Oldenburg gehört. In meinem Cloppenburg Jungmädchenzirkel wurde viel gesungen, musiziert und getanst, aber wir gaben uns nur mit neueren Sachen ab.

Ich möchte nun eine kleine Übersicht darüber geben, was sich damals, um 1900, noch im Ländchen ringsum aus alten Tagen herüber gerettet hatte und was ich zum Teil aus dem Munde der Sänger und Sängerinnen von damals schon aufgerechnet habe. Mich interessierte solches von jeher und das Tagebüchlein fand sich richtig noch in meinem Schriftenkram.

Ich beginne mit den Liedern des Hässigkeitsapostels, Kaplan Selig aus Osnaabrück (1792-1860.) Er ist hier ^{damals} in schnapsversuchten Süden von Oldenburg von Ort zu Ort gezogen und hat „moderne“ Seelsorge geübt, indem er die Leute zu besserer Lebensfreude und Lebensauffassung zu erziehen suchte. Zu diesem Zwecke verfasste er auch einfache, muntere Liedchen, die er in seinen Dorfverrammlungen sang. Liess, z. B.: „Das Wasser ist so hell und klar - kluck, kluck.“ Er gab fast jeder Ortschaft ihr Lied. Eines wird noch jetzt mit Stolz gesungen - das Essener Nationallied.

W 8554,1)

Wie Landan an der Themse,
Tiedon nicht ganz so gross,
Liegt Essen an der Rase,
Und handelt flott drauf los.

Auch hat es fette Wiesen,
Wie Gessen an dem Vil,
Und reiche Roggenfelder,
Wie kaum das Land Sizil.

Auch schon in alten Zeiten
War Essen nicht gemein;
Es zogen hohe Grafen

Und edle Frau'n herein. etc. Das genügt ja noch.

- 2) Pfarrer Hönning von Essen gab 1810 eine Anzahl Lieder für die Dorfgemeinschaft heraus; die vereinzelt noch gesungen werden: Erntelieder, Schnitterlieder, Dreschlieder, Lieder der Stände und zum Weben und Spinnen, z. B., Der Schmied.
- 2) Pinkepank! mit Hochgesang
 Will ion mem Handwerk prisen.
 Thubalkain, das war der Mann,
 Der die grosse Kunst ersann,
 Brot zu ziehn aus Eisen.
- Pinkepank! Zieh rasch den Strang,
 Blas tapfer, liebe Grete!
 Schmieden will ion weil es glüht,
 Dass der helle Funke sprüht,
 Nachmals ist's ru späte.

Der höchst originelle Geistliche, Pastor Wulf, Pfarrer in Lestrup von 1866-1892 verfasste ebenfalls Lieder für seine Lestruper „Industrieschule“, als Lestruper Spielerei zunächst verhöht: Ein Flicklied - Lob des Spinnrades - Lob des Kessels - Lob des Strickstokes - Lob der Nähmadel - Lob der Sieger beim Wettstricken - Lied zum Preise der Siegerin im Wettspinnen. Sie gingen nach bekannten Melodien. Auch liegen sie mir vor, habe aber nicht gehört, dass sie heute noch gesungen werden. Als Beispiel führe ich eine Strophe des Liedes auf die Siegerin beim Wettspinnen an:

(Mel.: War einst ein Riese Goliath.)

3.) Seht da die frohe Siegerin
 Mit ihrem Siegespreis.

Die liebe kleine Siegerin,

So lohnst sich der Fleiss.

Sie hat ihr Werk geschickt vollbracht.

Seht, wie sie schmunzelt, wie sie lacht.

(Selbst der Grossherzog von Oldenburg stiftete Preise.)

Zu Fastelabend sangen die Leute um Cloppenburg noch den alten Vers:

W 8553 4)

„Klink över alle Bünke.

Hier 'n Staul dor 'n Staul,

Up jeden Staul 'n Kürsen.

Mander is min Dank uk licht?

Van Amend kommt min Freer.

Kumt he nich, dann geh ik nich,

Dann geh ik nich tau 'n Beer.

Eine Erinnerung an frohe Feierzeit, die, weil ausgeartet, bereits 1900 unterbunden war, ersetzt durch ein 40 stündiges Gebet.

5) Beim Palmstockschaben und -versieren sangen die Kinder:
 Palm, Palm, Paosken, - hör den Kudeuk rasken rasken.
 Hör den Kiwitt singen, - laot de Knöppkes springen.

3. Der Pfingsthkranz in Veonta - Die Stadt ist seit dem Mittelalter³ in Nachbarschaften eingeteilt zu gegenseitiger Hilfeleistung in Not und Tod. Auf Pfingsten findet hier und da noch heute Rechnungsbilanz statt bei Bier und Schnaps. Den Schluss bildet der Tanz unter dem Pfingsthkranz. Es werden Tane über die Strassen gespannt, in der Mitte hängt die Blumenkronenlieder, die unter der Krone beim Rundtanz gesungen werden.

§ 7. Peter, zieh den Blaurock an, W 8555

6) Blaurock an,
Ei, was sagt der Mai,
ei, was sagt der Mai, Mai, Mai,
ei, was sagt der Mai!

2. Er nahm das Mädchen bei der Hand.
Ei, was sagt der Mai etc.

3. Das Mädchen, das muss stille stehen
Ei, was sagt etc.

4. Der Knabe, der muss wandern gehn
Ei, was sagt - - -

5. Der Knabe, der muss stille stehen.
Ei, was sagt etc.

6. Das Mädchen, das muss wandern gehn.
Ei, was sagt etc.

7. Sie müssen beide Tansen gehn
Ei, was sagt etc.

Einige stehen im Kreise, singen vor - der & sich in die Runde bewegende Chor wiederholt jede Strophe:

7) 1. Tammner, Tammner, über Tammner, W 8556
hört, was ich euch sagen will.

2. Ich hab verloren meinen Schatz,
macht auf, macht auf den Gartenplatz.

3. Ich will gehen und will stehen,
wo ich ihn nur treffen kann.

4. Freude, Freude, über Freude,
hört, was ich euch sagen will.

5. Ich hab gefunden meinen Schatz,
Macht auf, macht auf den Gartenplatz.

6. Schaut ihn an, das ist mein Schatz,
dem fall ich zu Füßen.

7. Der mir die Ehr gegeben hat,
ihm die Hand zu küssen.

Andere Lieder, die ich kenne, werden heute kaum noch gesungen bis auf eines, was folgt: Es wird ein Kreis gebildet, der „Bauer“ steht mitten drin:

4. 1. Ein Bauer fuhr ins Holz.

W 8557

4

8.) Heissa, viktorja, ein Bauer fuhr ins Holz!

(Er winkt einer Mitspielerin.)

2. Der Bauer nahm sich ein Weib.

Heissa, viktorja, der Bauer nahm sich ein Weib.

(Ein Dritter wickelt hereingewinkt.)

3. Das Weib nahm sich ein Kind.

Heissa, viktorja, das Weib nahm sich ein Kind.

(Der Vierte wird in den Kreis geholt.)

4. Das Kind nahm sich eine Puppe.

Heissa, viktorja, das Kind nahm sich eine Puppe.

(Einer nach dem andern scheidet aus dem Kreis.)

5. Der Bauer schied vom Weib.

Heissa, viktorja, der Bauer schied vom Weib.

6. Das Weib schied von dem Kind. Heissa - - - -

7. Das Kind schied von der Puppe. Heissa - - - -

8. Sie steht die Puppe allein. Heissa, viktorja - - - -

Für das nächste Spiel ist die Puppe der Bauer. Der Kreis dreht sich immerfort.

Wenn die grossen Burschen und Mädchen am frühen Nachmittage noch nicht da sind, ringen die kleinen Mädchen für sich. Sie bilden einen Kreis, sie drehen sich vumdrehen. Und singen.

W8558 9.) „Und wer im Janner geboren ist
tritt ein, tritt ein, tritt ein! (Der tritt in d. Kreis.)

Der mache im Kreis einen tiefen Knicks,
recht tief, recht tief, recht tief.

Mädel, dreh dich, Mädel dreh dich,
mach hoppasasa.

Mädel dreh dich, Mädel dreh dich,
mach hoppasasa!

Und wer im Febr. geboren ist. Es sammeln sich
allmählich alle im Kreise, der sich dadurch auflöst.

Übrigens: Ein Bauer fuhr ins Holz - das kennt man auch in
England. Es mag also uralt sein. Sollte es mit hinüber genom-
men sein, als unsere Vorfahren dorthin zogen? -

Hier gab und gibt es neuerdings in den Volkstanzgruppen
manche Tänze, zu denen gesungen wird. Diese Reime gehö-
ren doch wohl in einen besonderen Aufsatz über das Tanzen.

Das Jungvolk unsers Hofes, Knechte und Mägde, und das der benachbarten Ortschaft Laukum, traf sich an Sonntagnachmittagen meist auf bestimmten Höfen. Es ging auscheinend vielfach reihum. Die Eigner- und Fleuerleute Kinder waren auch mit dabei, während die Söhne und Töchter der paar Grossbauern sich zurückhielten. Das war im Sommer. Im Winter sassen die Mägde ^{nach Vesperzeit} bis zur Abendarbeit am den Herd, stopften, nähten, strickten, und die Bursehen gesellten sich zu ihnen, spielten Karten und rauchten ihren billigen Knaster. Dabei wurde nebenbei erzählt, viel von den Soldatenerlebnissen. Hin und wieder stimmten sie ein Liedchen an, meist dann, wenn die bekannten Säger und Deklamateure aufgetaucht waren im Kreise. Folgte es immer. Ich habe mich oft über diese im Volke schlummernden Talente gefreut. Manche sah man nie ohne ihre Mundharmonika, ihren Treckbühl, ihre selbstgefertigte Holzdrumgeige, und Flöte. Auf Kränzen kam noch die Teufelsgeige dazu und der Pötel, der, auf den umgekippten Tücher geschlagen, den Brummkass ersetzte. So sehr diese frohen Betätigungen auch in der jungen Brust drängen mochten, sie wagten sich doch nur schüchtern hervor. Die Bauern schätzten sie nicht sehr. Sie hatten ihre eigene Jugend vergessen und rumweltsen leicht die Stirn, wenn es irgendwo recht lebhaft wurde. Wat schall de Halleree — hiess es dann. Man fürchtete, dass die Jugend zu ausgelassen wurde. Um so ausgiebiger amüsierte man sich dann, wenn irgendwo "burlos" war, d. h. wenn die Bauernfamilie auf Visite an Sonntagnachmittagen gefahren war. Dann wurde schnell die Tische hergerichtet, Kaff gestreut, um sie für den Tanz zu glätten und die "Musikkapelle" zusammengetrommelt einschliesslich der Säger und Vortragskünstler. Ich habe eines Tages einen dieser Dorfstars beiseite genommen und mir alle Lieder, die man sang, vorsagen lassen. Leider waren sie z. Teil schon so verrungen, dass ich nicht immer den wirklichen Sinn enträtseln konnte, einige waren halb vergessen, einige in den Endungen hoffnungslos entzweit. Ich lasse sie nun folgen, so gut oder so entstellt sie mir vermaacht worden sind vor — 50 Jahren.

W 8559

- 18.) Ein Vöglein sang im Lindenbaum
In lauer Sommernacht.
Den Tönen lauschend wie im Traum,
Hab ich an sie gedacht.:

Wie Blütenessucht und Vogelsang,
Die haben sich vereint,
Da wurde mir so weh und lang,
: Ich habe leis' geweint.:

Beim Lindenbaum vor einem Jahr,
Da gab sie mir die Hand.
Beim Lindenbaum vor einem Jahr
: Die Liebe uns verband.:

Da ruhte sie an meiner Brust,
Befreit von allem Harm.
Und froh, in sel'ger Liebeslust
: Umschlang sie fest mein Arm.:

Nun ruht sie mitern Lindenbaum,
Die doch so schön und jung.
Mir blieb nichts von dem Liebestraum
: Als die Erinnerung.:

U.) Es welken alle Blätter, W 8560
Es fallen alle ab.
: So muss ich meinen Schatz verlassen.:

Die ich geliebet hab.
Ins Kloster will sie gehen,
Will werden eine Nonne.
! So muss ich die Welt durchreisen.:

Bis ich wieder zu ihr komm.
Im Kloster angekommen,
Ganz leis klopf ich an.
: Geht heraus die jüngste Nonne.:

Sie ruhet ins Kloster kam.
Es ist keine angekommen,
Es kommt auch keine heraus.
: Denn was drin ist, muss drin bleiben.:

Im schönen Nonnenhaus.
Ich sah sie hinter der Tür,
Schneeweiss war sie gekleid't.
: Ihr Haar war kurz geschoren.:

Für Nonn' war sie geweiht.
Was trug sie unter der Schürze?
Zwei Flaschen roten Wein.
: So nimm hin mein Herrallerliebster.:

Dies soll dein Abschied sein.

12) In Sautsburg — ist ein Städtchen
Und liegt nicht weit vom Rhein —
Ein jedes junge Mädchen
Will dort geliebet sein.

W 8561

Ich hab sie tren geliebet
Wie's jeder Jüngling tut,
Und konnt' sie nicht betrüben
Auch keine, keine Stund.

Ich wurd von ihr gerissen
Drei Jahr für's Vaterland.
Sie schmer mir unter Tränen
Den treusten Ehestand.

Ich kam zu ihr auf Urlaub
Woh in ein Gastwirthshaus.
Sie aber stellt' sich blöde
Und eilt' zur Thür hinaus.

Das hat mich sehr verdrossen.
Ich fasste den Entschluss:
Sie soll ihr Leben lassen,
Es kost' t ja nur ein Schuss.

Ich trat mit ihr zur Seite
Woh auf den Clemensplatz.
Und um die neunte Stunde
Da ward sie leichenablass.

Ich hatte sie erschossen,
Getroffen in die Brust.
Sie wollte mit mir sprechen:
Ihr war nichts mehr bewusst.

Da ward ich arretiret
Woh in derselben Nacht.
Nach Strassburg abgeführt
Und in Arrest gebracht.

Da legt man mich in Ketten
An einen dicken Stein.
Da sollt ich nun erfahren
Ein schaudervolle Pein.

Und als ich dann bekannte
Was mich hierhergebracht.
Da hat man lebenslänglich
Mit Zuchthaus mich bestraft.

Ich wollt', mich hätt' mein Vater
An einen Baum gehängt.
Den Stein am Hals gebunden
Ins tiefste Meer versenkt.

13)

Bei Sedan auf den Höhen,
 Da stand noch blut'ger Schlauch,
 In später Abendstunde
 Ein Sachse auf der Wacht. ||:

Der Sachs' ging auf und nieder
 Sah sich die Toten an
 Die jüngst zur selben Stunde
 Gesund und munter waren. ||:

Was raschelt im Gebüsch
 Wer klagt in bitt'rer Not?
 Du guter Gott im Himmel
 Gib mir einen sanften Tod? ||:

Der Sachse schleicht sich näher.
 Dort liegt ein Reitersmann
 Der matt, mit blut'ger Wunde
 Am Tod liegt bei Sedan. ||:

Kamrad, einen Tropfen Wasser,
 Die Kugel' traf so gut.
 Hier auf dem Wägenrunde,
 Da floss zuerst mein Blut. ||:

Ich habe Frau und Kinder
 Sie waren all mein Glück.
 Sie warten auf den Vater,
 Doch der kehrt nie zurück. ||:
 Gewähr mir eine Bitte:
 Grüss mir mein Weib und Kind.
 Ich heiss' Andreas Förster
 Und bin aus Saargemünd. ||:

Begrabe mich im Mondschein
 Vorn nächsten Morgenrot.
 Er sagt's und schließt die Augen. ||:
 Der Reitersmann ist tot.

Und morgens in der Frühe,
 Da reutet er ihn hinab.
 Er sucht und streut Blumen
 Streut Blumen auf sein Grab. ||:

Ein Kreuzlein von zwei Zweigen. -
 Schreibt, dass er's wiederfind:
 Hier ruht Andreas Förster
 Er war aus Saargemünd. ||:

Die Sonne sank im Westen,
Mit ihr begann die Schlacht.
Sie deckt mit ihrem Schleier
Die dunkle, kühle Nacht. ||

Und unter vielen Toten
Lag sterbend ein Soldat,
Und neben ihm nur Seite ||
Da kniet sein Kamerad.

Der neigt sein Haupt zur Erde,
Spricht seinen letzten Gruss.
Ich fühle, dass ich sterbe
Und von hier scheiden muss. ||

Nimm meinen Ring vom Finger
Wenn ich gestorben bin.
Und alle meine Briefe, ||
Die im Tornister drin. ||

Und wenn du eines Tages
Zur Heimat hingeschickt,
Dann gib meinem Feinsliebchen ||
Das teure Pfand zurück.

Sag ihr ich sei geblieben
Bei Sedan in der Schlacht.
Hätt' in den letzten Tagen ||
Der Feuren noch gedacht.

Es kamen Mond und Sterne
Mit ihrem Silberlicht.
Sie leuchteten einem Toten ||
Ins bleiche Angesicht.

Unter der Eiche, da wohnt mein Liebchen

|| Und wir haben uns einander so lieb, so lieb, ||

Und der Jüngling, der musste zum Kriege.

|| Wann kehrtst du denn wiederum nach Haus, nach Haus. ||

Wann ich heimkehr das kann ich dir nicht sagen,

|| Zu welchem Tag, zu welcher Nacht, zu welcher Stunde, welcher Stunde. ||

Und der Jüngling, der kehrte bald wieder.

|| Klopft an Feinsliebchen ihre Tür, ihre Tür. ||

Steh doch auf, du Hübsche, du Feine,

|| Denn von Herren gefällst du mir sehr, mir sehr. ||

Wie kann ich dir von Herren gefallen?

|| Denn ich habe ja schon längst einen Mann, einen Mann. ||

Einen Mann einen Hübschen und feinen,

|| Der die Seinen ernähren ja kann, ja kann. ||

Und der Jüngling, der musste von dannen
: Und er weinte und trauerte so sehr, so sehr !:

Und ihm kam entgegen seine Mutter.
: Mein Sohn, warum trauerst du so sehr, so sehr? !:

Soll ich denn nicht weinen und trauern?
: Ich habe ja mein Mädelein nicht mehr, nicht mehr? !:

Denn brauchst du doch nicht weinen und trauern.
: Denn es gibt ja der Mädelein so viel, so viel !:

Mir kann doch kein Mädelein mehr nützen.
: Denn für mich ist ja keine gebor'n, gebor'n. !:

7.

W 8565

16) Es ging ein Jäger wohl jagen
dreiviertel Stunden vor Tage
Wohl in den grünen Wald, ja ja, wohl in den grünen Wald.

Er findet im Walde ein Mädelein
Ein Mädelein im schneeweißen Kleid.
Schneeweiss war sie gekleidet, ja ja, schneeweiss war sie gekleidet.

Er tät sie freundlich fragen
Ob sie ihm helfe zu jagen
Ein Hirschlein oder ein Reh, ja ja, ein Hirschlein oder ein Reh.

Kein jagen helfen das tu ich nicht.
Eine andere Freude versag ich nicht.
Es sei denn, was es sei, ja ja, es sei denn, was es sei.

Ja setzten sie sich zusammen.

Er tät sie freundlich umarmen
Bis dass der Tag anbrach, ja ja, bis dass der Tag anbrach.

Steh auf nun, du fauler Jäger,
Die Sonne scheint über den Berg.
Schüss ein Hirschlein oder ein Reh, ja ja, ein Hirschlein oder ein Reh.

Das tät den Jäger verdriessen.

Er wollte das Mädel erschiessen.

Wohl nur das einsige Wort, ja ja, wohl nur das einsige Wort.

Er tät sich ein wenig bedanken.

Er will ihr das Leben noch schenken.

Bis auf ein anderes Mal, ja ja, bis auf ein anderes Mal.

Ja dann, ja dann wird es besser gehn

Ich werd meine Büchse mit Pulver versehen

Mit Pulver und mit Blei, ja ja, mit Pulver und mit Blei."

17) Ein Schäfermädchen ging ins Heu grüne,
 ging im grünen Wald spazieren.
 Sie dachte da in ihrem Sinn
 War ich nur eine Jägerin.
 Holda tria, tria, troje — holda, holdris! —

W 8566 M

Kaum erfasst sie den Gedanken,
 Lief ihr ein Jäger in die Flanken.
 Er sprach, ich liebe dich, mein Kind.
 Nimm hier die Rose zum Angebind.

Holda - - - - -

Sie liessen sich ins Grüne nieder
 Und ruhten ihre matten Glieder.
 Er fragt nicht lang, wohin, woher,
 Wo ihrer Eltern Wohnung war.

Holda - - - - -

Dort in der fernen Schäferheide,
 Da wohnen meine Eltern beide.
 Dort unten in dem tiefen Tal,
 Wo ich als Kind so glücklich war.

Holda - - - - -

Und der grosse Gott im Himmel
 Führt sie aus dem Weltgetümmel,
 Führt sie still zum Trueltar,
 Über's Jahr sind sie ein Paar.

Holda - - - - -

9

18) Zwei liebten sich mit reinem Sinn.
 Sie lebten stets in Tugend hin.
 Sie liebten sich so inniglich.
 Das Schicksal dreht sich wunderlich.

W 8567

Der Jüngling must in die Fremde ziehn,
 Da blieb das Mädel gar traurig stehn.

Was frug der arme Jüngling an,
 Da er sie nicht ernähren kann.

Die Mutter sprach: Du liebes Kind,
 Du meinst dir noch die Augen blind.

Ach, Mutter - Mutter sprich nicht so,
 Ich denke nur der ew'gen Ruh.

Die Mutter hörte dieses Wort.
 Schrieb einen Brief dem Jüngling dort:

Kenn du nicht kehrst bald zurück.
 Findst du nicht mehr dein Lebensglück.

Der Jüngling kam aus fernem Land,
Und als er nun sein Schicksal fand,
|| Da munt er nicht, wie ihm geschah, ||
Als er sein krankes Mädchen sah. ||

Die Lippen waren blendend weiss;
Die Hände waren kalt wie Eis.
|| Sie flüstert ihm ganz leise zu: ||
|| Ich gehe nun zur ew'gen Ruh. ||

Am andern Tag in aller Fröh
Entschlief sie sanft und ohne Weh.
|| Ganz still und fromm und engelrein ||
|| Schlief sie in seinen Armen ein. ||

10.

19.) Maria sass weinend im Garten,
Im Grase, da schlummert ihr Kind.
Durch ihre schwarzbraunen Locken
Weht leise der Abendwind.

W 8568

Sie sass so ganz alleine,
So arm, so geisterbleich.
Und dunkle Wolken zogen,
Und Wellen schlug der Fels.

Der Geier kreischt über die Berge,
Die Möve zieht stolz einher.
In der Luft singt jubelnd die Lerche,
Es fallen Tropfen schwer.

Schmer auf Mariens Wangen
Die bleiche Träne rührt.
Sie hält in ihren Armen
Ihr einziges schlummerndes Kind.

Was schlummert du heute so süsse
Du holder verlassener Huhn.
Sein Vater hat uns verlassen,
Sohn und die Mutter dein.

Stumm stürzen wir uns beide
Nun in den tiefen See
Geborgen sind wir vor beide
Vor ewigem Kummer und Weh.

Da hob das Kind seine Augen
Schaut freundlich auf und lacht.
Die Mutter — an ihrem Herze
Hält fest sie ihr Kindlein mit Macht.

(447)

Nein, nein, so wollen wir leben,
Wir beide, du und ich.
Dem Vater sei alles vergeben.
Wie glücklich machst du mich.

Und denkt er nicht an uns beide
Will er dich und mich nicht seh'n -
Möge er leben, fern und in Frieden,
Ja, möge es ihm wohlhergeh'n!

Ja, ja - so wollen wir leben
Wir beide, du und ich.
Dem Vater sei alles vergeben!
Wie glücklich machst du mich.

20.)

11.

W 85 69

Leise tönt die Abendglocke,
Alles sehnet sich nach Ruh.

|| Vöglein singen leise Lieder, ||
|| Sonne sinkt dem Westen zu ||

Im Spital liegt ein Kranker
Schmerz geplagt durch seinen Schmerz.
|| Jammert leis und immer leiser ||
|| Hebt das Auge himmelwärts. ||

Beide Bein sind ihm verschossen
Und darn der rechte Arm
|| Weil er hat so treu gekochten ||
|| Für sein Vaterland so warm. ||

Leise klopft es an die Pforte.
Eine alte Frau tritt ein:
|| "Wöcht zum Sohn, der schwer verwundet" ||
|| "Wöchte seine Pflegerin sein." ||

"Gute Mutter" sprach die Köche,
"Zuer Sohn, der lebt nicht mehr,
|| Ist soeben sauft verschieden, ||
|| Seine Leiden waren zu schwer. ||

Und die Alte wandt zum Lager
Hebt das Tuch in letzter Not.
|| Noch ein Schrei der alten Mutter, ||
|| Und dann ist sie - auch sie ist tot. ||

21) Es ging ein Matrose wohl über den Rhein
 Und schauet ins tiefe Tal
 Und was sieht er auf der Strassen? ||
 Eine wunderschöne Dame.

"Guten Tag, du junge Dame,"
 "Guten Tag, du junger Matros!"

Er ladet das Mädel zum Trinken wohl ein ||
 So jung, als sie der noch war.

Sie nahm das Gläschen in ihre Hand
 Und brach es mitten entwei.
 Sie denn da du junger Matros, ||
 Da hast du meine Treu.

"Was soll ich mit deiner Treue denn,
 Was soll ich damit tun?"
 Denn du bist der ein armes Mädelein ||
 Und ich ein junger Matros?"

Und als sie nun vor das Töflein kam
 Waren ihr Vater und Mutter tot.
 Und sie war das reichste Mädelein ||
 Was in dem Töflein war.

Und als der Matros dieses vernahm
 Ging er zum Bootsman sein:
 "Ach, Bootsman, ich muss verreisen ||
 Zu meinem Herzliebsten fein."

Und als er nun in das Töflein kam
 Und vor ein gar schönes Haus:
 "Feinsliebchen", sprach er, bist du drinnen ||
 So schau doch einmal' heraus.

"Als ich dir meine Treu anbot,
 Was sagtest du zu mir?"
 Ach sei der ein armes Mädelein
 Und du ein junger Matros."

Und wenn du meine Treu nicht willst
 So geh ich zum Schiffe hin
 In meiner schneeweissen Flosse ||
 Wo ich so gerne drin bin.

Da nahm sie das Gläschen in ihre Hand
 Voll roten kühlenden Wein.

Sieh da, du junger Matros,
 Mein eigen Väter du sein.

22) ^{weil - 13.} ~~Kein~~ ich hier im nächtlich stillen Haine,
Zürnet nicht ihr morschen Totenbeine;
|| Wenn ich, wenn ich euch in eurer Ruhe stör. ||

Ach, es wohnt hier in eurer Mitte
Meine Liebste, treu, voll sanfter Sitte
|| Ach, getrennt - von mir getrennt - ich seufze schwer. ||

Sie schmerzt mir, um Zwölfe zu erscheinen
Sich auf ewig mit mir zu vereinen
|| Wenn die düstre, wenn die düstre Geisterstunde schlägt. ||

Längst ist Zwölf am Glockenturm vorüber
Matt und kraftlos alle meine Glieder
|| Einsam steh ich, einsam steh ich noch an ihrer Gruft. ||

Horch, was rauschet an der Kirchhofsmauer.
Ängstlich steigt's herab in stiller Trauer.
|| Ach, wenn's doch nur, wenn es doch nur meine Wilhelmine wär. ||

Ja, ich bin's, sprach sie mit leiser Stimme,
Vielgeliebter, deine Wilhelmine.
|| Flieh von hier, & flieh, bis dich der Tod einst ruft. ||

Muss ich dich auf immer nun verlassen -?
Darf ich dich denn garnicht mehr umfassen?
|| Ei, so schlummre, ei so schlummre sanft und ruhig ein. ||

Steig hinauf in deine Totenkammer.
Mache Platz, denn mich verwehrt der Tammur.
|| Morgen - morgen - morgen - bin ich schon bei dir. ||

23) 14. W 8572

Jung Fähnrich zog zum Kriege,
Juvibunsallera, Jonheirana -
Jung Fähnrich zog zum Kriege
|| Wer weiss, wann kehrt er heim. ||

Jung Fähnrich liebt ein Mädchen
Juvib.
Jung Fähnrich liebt ein Mädchen
|| Wie war kaum achtzehn Jahr. ||

An einem Sonntagmorgen
Juvib.
An einem Sonntagmorgen
|| Ein Bote kam zu ihr. ||

Ach, Bote, lieber Bote,
Juvib.
Ach, Bote, lieber Bote,
|| Was bringst du Neues mir? ||

Die Botschaft, die ich bringe,
Juvib.
Die Botschaft, die ich bringe,
|| Macht dir die Augen rot. ||

Jung Fähnrich ist gestorben
Juvib.
Jung Fähnrich ist gestorben
|| Ist tot und lebt nicht mehr. ||

Ich hab ihn selbst begraben
Juvib.
Ich hab ihn selbst begraben
|| Mit vieren Offizier. ||

Der erste trug den Säbel
Juvib.
Der erste trug den Säbel,
|| Der zweite sein Gewehr. ||

16- Der dritte trug den Mantel,
 Inbib.....
 Der dritte trug den Mantel,
 Der vierte seinen Helm. I.

Und nun auf seinem Grabe
 Inbib.....
 Und nun auf seinem Grabe,
 Da singt die Nachtigal. I.

Sie singt ihn in den Himmel.
 Inbib.....
 Sie singt ihn in den Himmel
 Für seine Heldentat. I.

15

Kätzlein und Kater.

W 8573

24)

I Ein Kätzlein hielt Tag und Nacht
 Auf einem Dache stille Wacht.
 Weil dorten auf dem andern Dach
 Ein großer schwerer Kater lag.

II. Miau, miau, sprach's Kätzlein,
 Könnte ich doch bei dir sein.
 miau - miau - miau - miau -
 Komm und hole mich zur Frau!

III. Miau - miau - der Kater sprach,
 Gleich steig ich zu dir auf's Dach.
 Warte nur einen Augenblick,
 Dann schmüßgen wir in Liebesglück.

IV. Nicht allzu lang, das ist doch klar,
 Der Kater bei dem Kätzchen war.
 Sie drückten sich wohl an die Brust
 Und schmuelzten laut in Liebeslust.

V. miau - miau - miau - miau - !
 Auf einmal schrie der Kater - au!
 Die Luft durchsaust ein Besenstiel,
 Der Kater von dem Dache fiel.

VI. Zwei Stunden wohl nach diesem Schlag,
 Der Kater schon in Essig lag.
 Kätzlein spann die Träne rann,
 Nie mehr kam der Freiersmann.

Viel Spass machte auch immer ein altes Studentenlied, das
 ich hier^{in der Stadt} im frohen Volkskreise vortragen gehört habe.
 Jemand stimmte an mit dem „Großsmitt.“

25) „Zu Großsmitt seht in gande Ruh. Und rokt ein Piep
 Tobak dortan. - Der Chor sang den Refrain: Liri - riri - rirallala
 riri - riri - rira - . - Ich nehme an, dass dieses Schelmlied
 Ihnen bekannt ist. -

17/ Hoher meine Heimat. Jugendgenossen die Lieder bekommen¹⁷
men hatten, das entrichte sich meiner Kenntnis. Der sieg-
(447) reiche Krieg von 70-71 spukete noch in allen Köpfen. 1892 war
eine grosse Aufregung. Jeder glaubte, es gäbe wieder Krieg. Ich
habe damals jedenfalls bitterlich geweint, weil man uns
Kinder bange machte. Der Kommiss spielte eine grosse
Rolle, und so nehme ich an, dass unsere Tugzen die Lieder
beim Militär sich aufgetan hatten. Ich habe auch ein paar
X minder schöne, 2. Teil zu sehr verstümmelte nicht aufge-
schrieben für Sie.

Voten? Ich habe die meisten Melodien halb verges-
sen und habe mich nur wenig im Leben mit Voten beschäf-
tigt. Ich weiss keine Leute von den damaligen Sängern zu
finden, die sich noch der Lieder erinnern würden.

Natürlich gab es hier auch Flugblätter mit Liedern;
auf dem Veolter Stoppelmarkt und dem Maria-Geburts-
markt in Cloppenburg. Ich denke, Thekla und Eufemia,
die zwei allbekannten Bänkelsängerinnen, die weit durch
die Lande zogen, vom Seel zum Stoppelmarkt etc., die haben
uns Jahrzehntlang mit den neuesten Schlagern, Moritaten
und Liebesliedern versorgt. Thekla, blond, drehte die Orgel
und sang, Eufemia, ~~sang~~ schwarz, sang mit köstlich schiefem
Mund und verkaufte die Liederzettel. "Das Braut ver-
rissen und du bist frei -" Nach der schönen Müllerin, sag
es einst den Fischer hin. Doch sie lachte ihm nur aus,
denn sie wollte hoch hinaus - - - "Hört die Skandal-
geschichten vom Pastor aus Goldenstedt, er beschäftigt die
Gerichte, weil er viel betrogen hat -" Leider habe ich nur
wenige behalten.

Advents Hörner werden hier im Lande heute noch
in Lönigen im Kreise Cloppenburg geblasen. Die um-
liegenden Ortschaften beteiligen sich eifrig darauf.

Musikkapellen gibt es hier in Veolta und auch Sing-
schöre. Das Holpingorchester, ein Bläserchor des Gymna-
siums Antonianum, ein Streichorchester des Gymna-
siums, eine Musikkapelle der Ordenschule im Fricke-
bei Veolta, einen Instrumentalverein. Es gibt einen

als Text abel.

18. Kirchenchor, einen Madrigalchor, einen Gesangsverein Harmonia. Überall im Lande gibt es Gesangsvereine und Musikkapellen von Kolping und Feuerwehr (Cloppenburg) Tanzkapellen habe ich auch öfters, wenn ich durchs Land fuhr, angetroffen. Das waren dann m. E. Selfmade Leute, junge Burschen die sich, weil sie musikalisch sind, zu einer Musikbande zusammen tun, abends nach der Arbeit üben und sonntags und auf Kräuschen und Floßreiten zum Tanz aufspielen. Ich sah die Fiedel, Blaskörner verschiedener Größe und Art Schlagzeug, Teufelsglocke, Treckbüß und eine Pauke bei ihnen. Ob sie etwas können, das kann ich nicht beurteilen, ich habe mich ihrem Geräusch nicht ausgesetzt.

Palmtische bringen hier die Kinder (allerdings nicht in Vechta) in die Häuser der Onkel und Tanten, singen aber nicht dabei.

Wenn die Kinder zum Osterfeuer sammeln, deklamieren sie: "Wir sammeln wat tau't Osterfür, de allen Feerturnen sind so dürr,"

Das alte Brauchtum ist meist verschwunden. Überbleibsel finden sich noch: Palmtisch, Maibaum, Osterfeuer, Sinte Klas mit seinen Gaben, Martinszug, Kummellatzenlauf, sogar noch im Kreise Cloppenburg Trunschere und Käpelbraut, Karneval in Tönning und zu Fastnacht Heete Weggen.

Ob sich nicht jetzt manches ändern wird? Man ist zu unbesinnlich geworden, rast mit Auto und Motorrad herum, vertut viel Geld auf den Festen und rennt ins Kino. Ich fürchte, in dreißig Jahren können die Leute mehr Englisch als Plattdeutsch.

Weiblich

Vorfuge zur Frageliste 7.

447

Vom Singen und Musizieren in alter Zeit.

(+1892)

Pastor Kulf, ein überaus origineller, vielseitiger, erfolgreicher Mann, war ein Freund der Bedürftigen und Armen. Bei seinen fast täglichen Besuchen lernte er manche Not kennen, bemerkte aber auch, dass die Wurzeln der Bedürftigkeit nicht selten in der geringen hauswirtschaftlichen Ausbildung der Frauen begründet sei. Deshalb richtete er Handarbeitsunterricht ein. In richtiger psychologischer Kenntnis der Kinderseele wurde der Unterricht nicht trocken und mechanisch erteilt, sondern er war belebt durch Absingen gemeinschaftlicher Lieder, die Pastor Kulf selbst für diesen Zweck dichtete und dergl. Unterhaltung, wie Wettbewerbe: Wettstricken, Wetspinnen etc. mit Preisverteilung. Das Preisrichteramt lag in den Händen von tüchtigen Hausfrauen der Gemeinde. Als der Grossherrtag sich für die Einrichtung begeistert hatte, stiftete er meist die Hauptpreise: Spinnräder, Haspel, Bilder etc. Hier mögen „Spinnlieder“ etc. folgen:

1. Lob des Spinnrads.

W 8600

(Mel.: O Tannenbaum.)

O Spinnrad, Spinnrad, hör dein Lob
Hier heute laut erschallen!

Du lieferst Fäden fein und grob,
Gereichst zur Freud uns allen.

Wie Kunstvoll bist du aufgebaut
In allen deinen Gliedern!

Kommst Freunde, kommet her und schaut,
Singt Spinnrads Lob in Liedern.

Das Trittbrett wüppet auf und ab,
Wüppet, wüppet auf und nieder.

Bringt Leben in den graden Stab
Und alle Spinnrads Glieder.

Plätschernd ist die Spul zu rehn,
Geht schneller als die Winde.

Um sie sich rasch die Fäden drehn
Für Haspel und für Kinde.

„Ho! Ho!“ sagt jene Doppelschnur,
„Was wollen Rad und Spule?“

„Sie machen nur durch mich die Tour;
Ich nehm sie in die Schule.“

Die Schraube spricht: „Auch ich bin da,
Ich bin nicht die Geringste.“

Was will die Schnur? Ha, ha, ha, ha!

Ich zieh sie stramm zum Dienste.“

2/ Du Spinnerin bist Königin
 Beim lieben Spinnrade.
 Die Linke rupft, geht her und hin,
 Zieht Fäden fein und grade.

Seht, seht da die flinke Hand,
 Sie ist beim Rad die Seele.
 Preis dem, der's Spinnrad einst erfand!
 Im keinem Haus es fehle.

2. Lob des Haspels.

W 8574

(Mel.: Seht, wie die Sonne dort sinket.)

Seht da den alten Bekannten!

Haspel, auch du gebührt Ehr!

Spinnrads getreuen Trabanten,

Garn ist dein einzig Begehr.

Traulicher Haspel, du rollest sauft fort,

Dienst dem Spinnrad so treu.

Freund, dich am Haspel erfreu!

Knick, sagt der Haspel zum Binde,
 Hat er ein Bind ganz vollbracht.

Geht dann von neuem gelinde,

Bis er ein zweites so schafft.

Traulicher Haspel, du etc.

Zwanzig Gebinde zum Stöcke,

Haspel, sind diese gerührt,

Setzt man dich ruhig zurücke,

Bis man von neuem dich wählt.

Traulicher Haspel, du etc.

3. Lob des Strickstockes.

W 8575

(Mel.: O Tannenbaum.)

Mein Lob gilt, Strickstock, heute dir,

Im Liede soll's erklingen.

Von Strickern macht's ein rein Pläsir,

Du, Strickstock, Lob zu singen.

Du bist ein kleines rund Stück Stahl,
 Ohn' alle Hünsteleien.

Bei deiner Wahl gib's keine Qual.

Was kann dir Lob verleihen?

Gar nützlich ist die Strickmaschine,
Wir woll'n sie nicht verachten.
Sie bringt der Welt gewiss Gewinn,
Den sonst die Strickstöck' brachten.

Maschine hin, Maschine her!
Es muss der Strickstock bleiben.
Wir setzen uns ganz stramm zur Wehr;
Man soll ihn nicht vertreiben.

Das Stricken stammt aus ält'ster Zeit,
Man fand's selbst in Palästen.
Gar Fürsten war' in dazu bereit,
Von ihnen grad die besten.

In Osnabrück Fürst Sigismund
Vor fast dreihundert Jahren,
Der strickte selbst in jener Stund,
Wo Gäste bei ihm waren.

Er galt als kluger Fürst und Herr
Und stand in hohen Ehren.
Er strickte nicht aus Geldbegehr,
Das Volkswohl wolte er mehren.

Maschine hin, Maschine her
Et möt de Strickstock bliwen!
Wi settet us ganz stramm tan Wehr,
Mass scholl ihn nich verdriewen.

W 8576 4. Lob der Nähnadel.

(Mel.: Üb immer Treu und Redlichkeit.)

Voran, voran geht in der Welt
Die Kunst mit Wunderwerken,
Was heut' man kaum für möglich hält,
Lässt bald die Kunst bemerken.

Die Kunst, sie schuf ein Instrument,
Das kleinste unter allen:
Die Nähnadel ein jeder kennt,
Laut soll ihr Lob erschallen.

Noch da ist ja die Nähmaschine
Für Bürgerstand und Adel!
Noch was ist denn die Seel' darin?
Das Schifflein und die Nadel.

Dem Künstler, der die Nadel schuf,
Mit Herz und Mund zu preisen,
Ist dein, nicht minder mein Beruf,
Ihm wollen wir Dank erweisen.

W 8577 5.

Flickalied.

Flicke, flicke zur rechten Zeit!
Flicke fest und möglichst fein!
Sei dazu stets gern bereit.
Halt nicht minder alles rein.
Alt und Jung, das merke dir:
Heil und rein sei dein Pläsir.

W 8578

6. Lob der Sieger beim Wettstricken.

(Mel.: War einst ein Riese Goliath.)

Erwungen ist gar bald der Sieg,
Erwungen schnell der Preis
Im lust'gen, droll'gen Strickstockkrieg;
Das ist die Frucht vom Fleiss.
Da stehn die Sieger ruhmgekrönt,
Mit den Besiegten ausgesöhnt.

Der eine schwenkt den Siegeshut,
Der dort die Siegesmütze,
Und dieser hier steht sich sehr gut
Mit feiner Lebensstütze:
Der schönen Goffines Handpostill',
Man liest darin des Schöpfers Will.

Frison auf, ihr Stricker, strickt voran!
Sucht selber den Gewinn.
So machts der kluge Arbeitsmann.
Wo ging's wohl mit uns hin,
Wollt alles man für bares Geld
Erstehn! Dann ging's nicht in der Welt.

O, großer Gott dich loben wir
 Jetzt und zu aller Zeit!
 O guter Gott wir danken Dir
 In alle Ewigkeit.
 O Gott, gib uns die Siegeskron
 Bei Dir dereinst an Deinem Thron!

7. Lied zum Preise der Siegerin im Wettspinnen.
 W8579 (Mel.: War einst ein Riese Goliath.)

Seht da die frohe Siegerin
 Mit ihrem Siegespreis!
 Die liebe kleine Siegerin,
 So lohnt sich der Fleiss.
 Sie hat ihr Werk geschickt vollbracht.
 Seht, wie sie schmunzelt, wie sie lacht!

Tuduh, Tuduh, wir wünschen Glück
 Dir, kleine Spinnerin!
 So liebre dem noch manches Stück
 Fein Garn mit frohem Sinn,
 Ein Muster für das Tadelbarkind.
 Uns freut, dass wir gekommen sind.

Der liebe Gott erhalte dich
 Noch viele, viele Jahre!
 Das wünschen wir herzlich
 Dir und der ganzen Schar,
 Die heute nun die Wette spann.
 Spinn, spinn, ja spinn wie heut' fortan!

Pastor Dr. theol. Vulf war in Lastrup vom 1. Okt. 1866 - 7. Dez. 1892, bis zu
 seinem Tode.

6. [Pfarrer Bernhard Mönning stand in Essen i. O. in der ersten 24
Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Sein „Hand- und Mittel-
büchlein“ erschien 1810, in erweiterten Auflagen 1826 u. 1836.
Es enthielt ausser allerhand Wissenswerten eine Anzahl
Lieder, teils allgemeinen Inhalts, teils solche, die auf eine
bestimmte Tätigkeit zugeschnitten sind, wie Lantelieder,
Schmutterlieder, Dreschlieder, Lieder, die beim Spinnen,
Weben und Waschen gesungen wurden oder die das Hand-
werk loben. Pastor Mönning hat sie selbst gedichtet und
vertont.] Die Lieder werden vereinzelt noch gesungen.]

1. Das Dreschlied.

W 8597 Ihr Faulen herbei,
Den Flegel zu schwingen
Und munter zu singen
Die Dreschmelodie:

Tick, tick, tack, tack, tack!

Wer trübt nicht soher,
Des Mut ist geborgen,
Er lebt nicht in Sorgen
Für künftige Zeit.

Tick, tick, tack, tack, tack!

Frisch halten den Schlag,
Den Flegel zu schwingen
Zum Takt bei dem Singen,
Die Ruhe kommt nach!

Tick, tick, tack, tack, tack!

W 8598 2. Der vergnügte Bürger.

Wir sind vergnügt und können dies
Bei socher saurer Arbeit sagen.
Zwar ist die Welt kein Paradies,
Noch dürfen wir nicht klagen.
Wir sehn und fühlen's überall:
Sie ist doch auch kein Jammerthal.

Kopfhängerii und Freudenhas
Soll unser Werk nicht stören.

Vir sind so recht von Herren froh,
 Gott selbst kann's sehn und hören.
 Ihn freut der fromme Kirchensang,
 Ihn freut auch unser Sang und Klang.

W 8599 3.

Der Schmied.

Pinkepank: Mit Hooherang
 Will ich mein Handwerk preisen.
 Thubalkain, das war der Mann,
 Der die grosse Kunst ersann,
 Brot zu riehn aus Eisen.

Pinkepank: 'Fieh' rasch den Strang,
 Glas stapper, liebe Greta!
 Schmieden will ich, weil es glüht,
 Dass der helle Funken spricht,
 Nachmals ist's zu späte.

(Übrigens hat ein Schmied namens Pinkepank tatsächlich in
 Essen gelebt.) Vom Pastor Mönning stammt auch eine
 deutsche Vesper, die vielleicht noch heute in einigen Kirchen
 des Münsterlandes, z. B. in Dinklage, gesungen wird. Mehr
 Lieder konnte ich ~~von~~ nicht aufreiben, die P. M. verfasst
 hat. L. Fr. Bringemeier, ich verweise sie auf die Lehrerin
 Weiblich in Essen i. O. Sie ist gebürtig aus Dinklage
 und ist lange Lehrerin in Essen gewesen, ist jetzt pensioniert
 verlebt dort ihren Lebensabend und ist seit je eine eifrige
 Heimatforscherin. Sie wird Ihnen manches für die Wis-
 senswerte mitteilen können, zunächst wohl über Pastor Mön.
 Es wäre gut, wenn Sie die tüchtige Frau zur Mitarbeiterin
 gewinnen könnten. Sie gehört dem erweiterten Vorstand
 unseres Heimatbundes an. Wenn ich sie treffe, werde ich
 sie zur Mitarbeit an Ihrem Werk aufmuntern.

Ein Flugblatt mit Liedern der Moritatusänger und
 sonstigen Sängern der Jahrmärkte habe ich bislang nicht
 aufreiben können. Sollte ich eins finden, werde ich es
 schicken.

8. Ein altes von mir vor 50 Jahren aufgeschrieben Lied: 26

W 8580

Als ich nach Stuttgart kam
Holla mon Dien!

Als ich nach Stuttgart kam
Holla mon Dien.

Da begegnet' mir ein liebevoll Kind,
Vor Lieb ward ich ganz taub und blind.
Sacre mon Dien!

Da begegnet' mir ein liebevoll Kind,
Vor Lieb ward ich ganz taub und blind.
Sacre mon Dien!

Ich schlich ihr leise nach,
Holla mon Dien!
Ich schlich ihr leise nach.
Holla mon Dien!

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

Sie führt' mich vor ihr Haus.
Holla mon Dien!
Sie führt' mich vor ihr Haus.
Holla mon Dien!

Hier warten Sie eine kleine Viertelstund,
Bis ich Sie hereinrufen werd.
Sacre mon Dien!
Hier warten Sie eine kleine Viertelstund,
Bis ich Sie hereinrufen werd.
Sacre mon Dien!

Ich wart eine Viertelstund,
Holla mon Dien!
Ich wart eine Viertelstund.
Holla mon Dien!
Gewart't hab ich eine volle Viertelstund,
Gefroren hab ich wie'n nasser Pudelhund
Sacre mon Dien!
Gewart't hab ich eine volle Viertelstund,
Gefroren hab ich wie'n nasser Pudelhund.
Sacre mon Dien!

Ich fing zu fluchen an,
Holla mon Dieu!
Ich fing zu fluchen an.
Holla mon Dieu!

Ich fing zu fluchen und zu donnerwettern an,
Bis mir ein Schutzmann kam.
Sacre nom Dieu!

Ich fing zu fluchen und zu donnerwettern an,
Bis mir ein Schutzmann kam.
Sacre nom Dieu.

Ja ward ich arretiert,
Holla mon Dieu!
Ja ward ich arretiert,
Holla mon Dieu!

Ja sass ich nun in sanfter süßer Ruh,
Zwei Mark vierzig bezahlt ich noch dazu.
Sacre nom Dieu!

Ja sass ich nun in sanfter süßer Ruh,
Zwei Mark vierzig bezahlt ich noch dazu.
Sacre nom Dieu.

So geht's in Stuttgart zu,
Holla mon Dieu!
So geht's in Stuttgart zu,
Holla mon Dieu!

So geht's in Stuttgart zu,
Wenn man die Mädel nicht lässt in Ruh.
Sacre nom Dieu!

So geht's in Stuttgart zu,
Wenn man die Mädel nicht lässt in Ruh.
Sacre nom Dieu!

Das Lied mit dem französischen Fluch, den unsere Jungen nicht verstanden, haben sie wahrscheinlich sich beim Kommiss aufgetan. Um die neuen „Reichslande“ an die alten zu gewöhnen, kamen viele Elsässer zum badenwürttembergischen Militär und von unseren Jungen kamen dafür manche nach Strassburg und Kolmar in Garnison.

Drei Wochen vor Ostern, dann geht der Schnee weck.
 Dann frei ich mein Schätchen und trete den Treck.
 Drei hab ich geliebet, was hab ich davon,
 Mein Schätchen betrübet, das hab ich zum Lohn.
 Habe Erbsen gedroschen, habe Limen gesät,
 Habe manches junge Hädchen im Tanze gedreht.

Wenn es erinnert ist, ^{Sprüche:} Lieder oder gesungene Sprüche aufzu-
 schreiben, dann fange ich bei Sylvester an. Ho nicht die
 Tinschere und zu Dreikönigen die Wäpelfraut gebracht
 wurde, da zogen hier oder dort verkleidete Burschen von
 Haus zu Haus, schwenken, lärmten und sangen etwa:

W 8582

"Guten Abend, gute Frönde!
 Gold is dat olle Johr tau Enne.
 Tau't nee freit sich jedermann.
 Ik höre schreien, kloppen, slaan,
 Se Briefdrägers fangt an tau gahn.
 Ik denk: "Wat schall dat bedüen?"
 Ik de Kloeken hör ik lüen.
 Ik sla de Grillen ut 'n Sinn,
 Will wetten, dat ik junk bin -
 Dann steit een achter de Dörn,
 Se dat ale glick deit hörn,
 Un segg: "Wullt 'n bitken insamen,
 Ik hebb' noch, 'n halmen Ört stahn?"
 Dann gah ik rin un drink 'n ut,
 Un gah dann freidig tau Dör herut."

Auch Kinder zogen am Nachmittage, Gaben heischend, und
 Sie sangen vor den Türen:

W 8583

"Tau't 'dau't up jan lütke Dör',
 Dör stahit rücke wackere Püppkes vor,
 Se koent so moi singen.
 Si mögt us 'n Hauken bringen.
 Een is niks, twee is wat,
 Gävt us drée, dann ga wi usen Padd.
 Lat't us nich tau lange stahn,
 Wi möt noch 'n Flüsken wieder gahn."

11. Ein Nejohrsleed aus dem Saterlande, aufgeschrieben 1821,²⁹
nicht in altfriesischer saterländischer Mundart, sondern fast
holländisch:

W 8584

Hier komen wi Scharreler Fenten,
Wy hebben geen Geld op Renten,
Wy hebben vertekwt
Ladel um Perd
Toom um Bitt'!

Lief Oohnke, lief Myke
geef ons 'n halve Säter of tein Nettworsten met.
Laten jo Doughters te Byre gahn.
Zy sullen boven omme stahn.
Zy sullen sik vermaken,
dat de Flacke onder de Schoen sullen har Kraken.
Goeden Treend, goede Vaacht.

Vader en Moder
Suster en Broder
Knecht en Magd'
en all wat 'n in Huskallen beetracht.

Goeden Treend goede Vaacht,
met Rosen bewaacht,
met Lilje bestreken,
wy willen hopen, dat wy malkaar noch eens over
doen spreken.

En Dreikönigen sangen die jungen Leute mit dem Stern:

W 8585

Es kamen drei Weise aus dem Morgenland,
Sie kamen vor Herodes sein Haus.

Herodes sprach: Wer ist davor?

Der Schwarze ist uns wohlbekannt,
Es sind drei Weisen aus dem Morgenland.
Stern du mußt nicht stille stehen,
Du mußt mit uns nach Bethlehern gehen.
Bethlehern ist die schöne Stadt,
Wo Maria mit dem Kinde lagst.

Wir fallen alle Drei auf unsere Knie
Und beten an das Kindlein nie.

O kleines Kind, o grosser Gott

Das Hi' der Himmel und Erde erschaffen.

Der Stern stand stille über dem Haus,

Und was wir suchen, das finden wir auch.

Das Letzte Verschen geht auf die Spende, die erwartet wurde

12. Auch folgendes ward zu Neujahr u. Dreikönigen gesungen: 20

W 8586 " Rausenblott, schöne Stadt,
Schöne Tuffer, giv us wat.
Gävt us einen Hauken,
Wi koent nich länger raupen,
Eenen Hauken sünner Brut,
Tauken Johr'junge Brut
Mit gäle Kreuze Haake.
Achterin Mann an eenen Disk,
Dann meet de Brut, wat Sorgen is.
Lat den Slötel klappen,
Wi schölt us woll wat backen,
Lat den Slötel klingen
Se schölt us woll wat bringen.
Wi möt noch säwen Milen Wäges gahn.
Säwen Milen Wäges is so wiet,
Gävt us wat, dann werd ji us quiet.

Auf Fastabend rog das Dorf von Haus zu Haus. Überall
gab's einen Taus u. der Hausherr gab Eier, Mettwürste, Geld etc.
Von einem Hause zum andern riechend saugen sie:

W 8587 Fastabend, Fastabend kling int Land,
Kling öwer alle Büsche.

Hier 'n Staul un dor 'n Staul,
Up jeden Staul 'n Hüssen.

O hallala, di dallala
O hallala, di dallala.

Se Rump, de Rump, de Rump, de Rump

Mit sine Trine ~~Hareien~~ Hareien

Se giukt woll an de Döre stahn

Un wull sick gern befreien

O hallala, di dallala

O hallala, di dallala.

Woder, is min Tautz utz Lietz,

Vom Abend Rump min Freer,

Rump he nich, dann gah ik nich,

Dann gah ik nich taun Beer.

O hallala, di dallala,

O hallala, di dallala,

Se Rump, de Rump, das kommt mir so sinnlos vor, so dass ich
"vermute, es handelt sich um eine Erinnerung an die Rummeln
den Rummelpott walter Zeiten.

13. (447) Un nu dat Osterfür. Ich habe vom ersten Weltkriege an
meiner Tür in Oldenburg - wir wohnten nur Vorstadt Oster-
burg hin - folgendes Lied gehört von einer kleinen Kindersängerin.

W 8588 "Wi sammelt wat to 't Osterfür,
De ollen Teertunnen sünd so dürr.
Willt ji dor uk to gäwen
Schölt ji de Freide mit beläwen.
Lat Osterfür, dat brennt so schön,
Dat könt ji gaur natürliks sehn.
Ok wenn ji nich gaur nege gahnt,
Wenn ji uk man bi 'n Fleckpahl statht.
Riem, riem, riem
Speck is unner Wiem,
Eier in dat Nest, Nest,
dat is use best, best.
Lat us nich tau lange stahn,
Denn wi möt noch wieder gahn.

In Veolta hörte man einst:

W 8589 "Wi sammelt wat to 't Osterfür,
Törf un Schullen sünd so dürr.
Een Schoof Stroh
För use Kranke Koh,
Eenen ollen Bässen,
För usen ollen Flössen (Horse, Pferd.)
Of eenen ollen Groten
In use swarten Poten.
Lat us nich tau lange stahn.
Wi möt noch 'n Flüsken wieder gahn.

[Für Veolta war einst Bremen die große Stadt, in der man
alles kaufen und verkaufen konnte. Ich kenne zwei
Liedchen, die sich anscheinend gegenseitig
ausgetauscht umgestaltet, ergänzt haben zwischen Bremen
und Veolta. Heute singen die Kinder in Veolta meist dieses
erste:

(oder bekom- Sonne, Mond und Sterne
men beide: Erleuchten die Laterne. W 8590
durcheinander.) Die Laterne ist so schön,
Da kann man mit spazieren gehn,
In den grünen Wald
Wo die Biische knallt.
Morgen is Freemarkt, (In Bremen.)
Dann geht mine Mudder na 'n Markt
Un kauft 'n süren Häring.

Min Vadder 'n Stücks, min Mudder 'n Stücks.
 Se Kinner kriegt den Brägen,
 Den könnt se gaud verdrägen.
 Brenne auf, mein Licht,
 Brenne auf, mein Licht,
 Nur meine liebe Laterne nicht.

W 8591

Bummela, Bummelaterne,
 So gehen wir so gerne,
 Wohl auf und ab.
 Das Licht ist aus,
 Wir gehn nach Haus
 Und kommen morgen wieder.
 Und singen frohe Lieder.
 Sonne, Mond und Sterne
 Sind alle meine Laterne.
 Lat us nich tau lange stahn,
 Denn wi möt noch wieder gahn.
 Na Brämen, na Brämen,
 In Brämen, dor is Market,
 Dor köff use Moder 'n Härting,
 Use Vadder 'n Stücks, use Mudder 'n Stücks,
 Se Kinner kriegt de Brägen,
 Se könnt se gaud verdrägen.

Es gab auch eine Reihe von Scherzliedern. Sie sind jetzt wahrscheinlich ausgestorben. Ich habe vor langen Jahren noch eines gehört, das mir auch schon reichlich entstellt erschien. Es lautete so:

W 8592

"Hoppp, hopp, hopp, hopp Hamermann,
 Lü diu Pärde de Sporen an,
 rie dermit na Amsterdamm.
 Van Amsterdamm na Spanjen,
 van Spanjen na Oranjen.
 Un as ik na Oranjen kam
 do reeg ik 'n grootet Kinner an.
 So was der nimm nich inne
 as de olle Kluckhenne,
 an de Koh, de seet bi't Für un puen,
 dat Kalw leeg in de Heeg un sing,
 de Hund, de karnd de Botter,
 de Katt de waske de Schottel."

de Heisters (Elstern) klāvden de Vanden
mit rotsieden Banden,
de Fleddermus de fāgt dat Hus,
de Swalcken drōgen dat Mull heunt,
heunt de groten Dōren.

De Goos de brau dat Beer.

Dat Beer fīng an tau brusen,
de Stānders uten Husen,
de Osen uten Stall,
de swīmmen överall.

De Hōhner uppen Keste
versōpen sik in 'n Geste, (Heffe.)
Aebar mit 'n langen Snabel
drōg de Brut nan Karkhoff hen,
se harr wat an,
se harr nis an,
se harr 'n ollen pultrigen Rook an.

Ein anderes lautet:

W 8593 " Ik seeg 'n Osen fleegen,
ik seeg 'n Freie meihen,
ik seeg 'n Eekster heien,
ik seeg twee Dōren
een Dōr Hei inschwen.
Wat is dat?

(Dat is 'n Lōge.)

Ein Schorschlied aus Friesoythe:

W 8594 " Hüpp, hüpp;
Hüpp, hüpp.
Irer Leer,
Sett mi 'n neen Lappen up,
De mi nion äket,
De mi nich stäket.
Wor wahnt de Heer?
Up gūssiet.
Wat deit he dor?
Keihe hänen.
Wat schölt de Keihe?
Welk gāmen.
Wat schall de Welk?

Katten slioken.

Wat schölt de Katten?

Müse fangen.

Wat schölt de Müse?

Flackels snien.

Wat schall dat Flackels?

Pärde fräten.

Wat schölt de Pärde?

Land ündrimen.

Wat schall dat Land?

Roggen in seien.

Wat schall de Roggen?

Brot van backen.

Wat schall dat Brot?

Kimmerkes äten.

Wat schölt de Kimmerkes?

Va de Schaule gahn.

Wat schölt se dor?

Wat lehren.

Wat schölt se lehren?

A, B, C,

De Katte löpp in 'n Snel, (to, bij, Cij)

De Hund löpp up de Straten,

Ik kann min Lachen nich laten.

Ein Sünste Martins Leed ut Deolte:

Sünste Martins Vögelken,

W 8595 Hett 'n rodet Krögelken,

Hett 'n rodet Röckschen an,

so dat nich 'n Sünste Martins Mann?

De Appeln un de Beeren,

De mag ik doch so geeren.

Nöte smecket ik all gaud,

Sniet se man in minen Haut.

Ik hör de Skötels klingen,

Se schölt us woll wat bringen. —

Sünste Klasleed: Sünste Klas, du gaudde Klaut

W 8596 " Spring mi 'n bitken Zuckergaut!

Vieh tau väl un nich tau minn,

Sniet mi 't man tau Schoot herin. —